

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Pastoraltheologie* 78 (1989), It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Review of: Karl Foitzik/Elsbe Goßmann, *Gemeinde leben*, Gütersloh ²1987, and: Karl Foitzik/Elsbe Goßmann, *Arbeitsplatz Gemeinde*, Gütersloh 1989

in: *Pastoraltheologie* 78 (1989), pp. 546–548

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Pastoraltheologie* 78 (1989), erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Rezension von: Karl Foitzik/Elsbe Goßmann, *Gemeinde leben*, Gütersloh ²1987, und: Karl Foitzik/Elsbe Goßmann, *Arbeitsplatz Gemeinde*, Gütersloh 1989

in: *Pastoraltheologie* 78 (1989), S. 546–548

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Foitzik, Karl - Goßmann, Elsbe: Gemeinde leben. Zusammenarbeit pädagogischer und theologischer Mitarbeiter. Unter Mitarbeit von Christa Alefeld. Mit Bildern von Birgit Scheluga und Matthias Foitzik (Gemeindepädagogik, Bd.2), Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh (1986)²1987, 136 S., kt. 9,80 DM.

Foitzik, Karl - Goßmann, Elsbe: Arbeitsplatz Gemeinde. Lerngemeinschaft zwischen Verwaltung und Verheißung. Mit Zeichnungen von Werner Küstenschmacher (Gemeindepädagogik, Bd. 5), Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1989, 168 S., kt. 9,80 DM.

Im Jahre 1982 verabschiedete die Kammer der EKD für Bildung und Erziehung Empfehlungen zur Gemeindepädagogik. Das Comenius-Institut in Münster erhielt im Anschluß daran den Auftrag, „Arbeitshilfen zur Gemeindepädagogik“ zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang sind die beiden genannten Titel erschienen. Sie gelten zentralen Fragestellungen, die nicht einfach den klassischen Handlungsfeldern kirchlicher Arbeit zuzuordnen sind. Im einen Falle geht es um die Zusammenarbeit pädagogischer und theologischer Mitarbeiter in der Gemeinde, im anderen Falle um die Bedeutung der Verwaltung für die gemeindepädagogische Fragestellung - ein Thema, das so nirgends thematisiert wurde.

Doch zunächst zu dem ersten Band. Angesichts des gegenwärtig starken Pfarrernachwuchses und der knapper werdenden Ressourcen der Kirchen ist eine Tendenz in Richtung Pastorenkirche m. E. unübersehbar. Darum verdient die Veröffentlichung erhöhte Aufmerksamkeit. In „Gemeinde leben“ bedenken K. Foitzik und E. Goßmann am Beispiel der Erzieherinnen im Kindergarten die Rolle und Bedeutung der pädagogischen Mitarbeiter in der Gemeinde in exemplarischer Weise. Sie fragen danach, wie Pfarrer und Erzieherinnen einen gemeinsamen Weg finden können. Damit wird eine Fragestellung aufgegriffen, die dem Trend der vergangenen Jahre entgegensteht, demgemäß eher die zunehmende Spezialisierung als der Zusammenhang des Arbeitsfeldes Gemeinde für alle thematisiert wurde.

Im ersten Teil werden zunächst fünf Situationen in der Gemeinde geschildert, an denen Typisches, Übertragbares deutlich wird. An die einzelnen Praxisbeispiele schließen sich Überlegungen und Impulse an. Im zweiten Teil werden

die wesentlichen Fragestellungen durch weiterführende Informationen über theoretische Hintergründe und Diskussionen weiter verfolgt, und es werden durch Vorschläge zu praktischen Konsequenzen Wege gezeigt, wie Zusammenarbeit in der Gemeinde besser gelingen kann. Die behandelten Themen sind demgemäß:

„Zusammenarbeit als gemeindepädagogische Aufgabe“, „Gemeindebilder entdecken“, „Unterwegs zur Beteiligungsgemeinde“, „Der Lebenslinie auf die Spur kommen“, „Spiel Deine Rolle(n) gut“ und „Konflikten ins Auge sehen.“

Die übersichtliche Darstellung, die durch Bilder und Skizzen gut veranschaulicht wird, zeigt Wege und Möglichkeiten, wie man sich über das eigene Gemeindebild klar werden und über Ziele für die Gemeindegemeinschaft ins gemeinsame Gespräch kommen kann. Hier ist hervorzuheben, daß die Autoren vielfältige Anregungen für die Eröffnung und Durchführung solcher Gespräche bieten. Wichtig ist auch, daß kein harmonistisches Gemeindeverständnis vorgelegt wird, sondern daß das Buch mit einem Kapitel schließt: „In Konflikten gemeinsam glauben lernen“. Der im Rahmen der neueren Überlegungen zur Gemeindepädagogik stark betonte Aspekt von Gemeinschaft und gemeinsamen Tun könnte ja harmonistisch mißverstanden werden.

In ihrer zweiten gemeinsamen Veröffentlichung „Arbeitsplatz Gemeinde“ greift das gleiche Verfassersteam eine Fragestellung auf, die gemeindepädagogisch zweifellos brisant ist. Das Vorwort stellt als leitende Fragestellung heraus: „Wie können Mitarbeiterinnen, deren Arbeitsplatz die Gemeinde ist, zu einer Lerngemeinschaft werden, in der die unterschiedlichen Gaben (Fähigkeiten) und die arbeitsteilig wahrgenommenen Aufgaben (Funktionen) einander ergänzen, damit Menschen in der Gemeinde und durch sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und erfahren, daß sie im Glauben an Gottes befreiendes und versöhnendes Handeln zu einem neuen Leben befreit werden?“

Der Arbeitsplatz Gemeinde ist durch den Auftrag zur Verkündigung bestimmt. Gemeinde ist zugleich Lernort und damit Aufgabenfeld für christliche Erziehung, Unterricht und Erwachsenenbildung. Kirche und Gemeinde sind aber immer auch Institutionen mit einer rechtlichen Verfassung und einer Organisation. Die Verf. thematisieren die Verzahnung der inhaltlichen und methodischen Fragen mit den rechtlichen Vorschriften. Darum heißt es im Vorwort mit Recht, daß die Lerngemeinschaft am Arbeitsplatz Gemeinde so erweitert wird, daß die

Mitarbeiterinnen im Verwaltungsbereich in den Auftrag der Gemeinde hineingenommen werden. „Gemeinde als Leib Christi, als Volk Gottes, gewinnt nur Gestalt, wenn der Auftrag zur Verkündigung, die Gemeinschaft im Glauben und im Dienen, der Weg gemeinsamen Lernens und die ... rechtliche und organisatorische Ordnung mit dem entsprechenden verwaltenden Handeln als unverzichtbare Dimension im Aufbau der Gemeinde ernstgenommen werden.“

Nachdem die Problemstellung expliziert ist, wird in Kap. II herausgearbeitet, wie vielfältig der Arbeitsplatz Gemeinde eigentlich ist und daß es unumgänglich ist, organisatorische und verwaltungsmäßige Regelungen zu treffen. Kap. III geht sodann den wechselseitigen Beziehungen von Verwaltung und Organisation nach. Wesentliche Begriffe (Organisation, Institution und Verwaltung) werden geklärt. Daß Gemeinde aber nicht nur eine komplexe Organisation darstellt, sondern auch eine Größe eigener Art, wird dabei nicht vergessen. Zwei unterschiedliche Organisationsmodelle sind herausgearbeitet: das Bürokratie-Modell und das partnerschaftliche Organisations-Modell. Für das Bürokratie-Modell sind Arbeitsteilung und Spezialisierung maßgebend. Das partnerschaftliche Organisations-Modell kennt ebenso Arbeitsteilung, Spezialisierung, Ordnungs- und Leitungsstrukturen, unterscheidet sich aber durch „sein offenes Beziehungsgeflecht, das partnerschaftliche Beteiligung ermöglicht. Neue Impulse von innen und außen können in ihm schneller aufgegriffen werden.“ (59) Die Verf. arbeiten heraus, daß in der jüngeren organisationstheoretischen Literatur das Prinzip der pyramidenartig strukturierten Verwaltung in Frage gestellt wird, so daß die Verwaltung nicht grundsätzlich hierarchisch strukturiert sein muß.

Die Korrespondenz der Strukturen einer Organisation mit ihren Zielen führt auf die Frage nach den Zielen der christlichen Gemeinde. In Kap. IV wird darum herausgearbeitet „Verheißung: Die Gemeinde der Befreiten“. Hier wird die Diskussion mit neueren theologischen Gemeindeaufbaukonzepten aufgenommen. Die Überlegungen münden in Kap. V „Orientierungen für eine Lerngemeinschaft im Arbeitsplatz“. Unter Bezug auf Erfahrungen von Basisgemeinden wird ein vierfacher gemeindepädagogischer Lernschritt vorgestellt: (1) Die Situation realistisch wahrnehmen; (2) Neues entdecken; (3) Unterwegs gemeinsam Strukturen verändern; (4) Gemeinsam feiern und dabei dem Dank, der Freude, den Bitten und der Klage Raum geben (92). Es schließt sich das umfanglichste Kapitel an, das „Anregungen zu gemeinsamen Schritten“ enthält und konkret unter Bezug auf Beispiele zeigt, wie innovatorische Schritte auf dem Wege zu einer „Lernge-

meinschaft zwischen Verwaltung und Verheißung“, wie der Untertitel dieser Veröffentlichung formuliert, gegangen werden können.

„Von der Betreuungskirche zur Beteiligungskirche - so lautet heute die Aufgabenstellung des Gemeindeaufbaues. Darin sehen wir den engen Zusammenhang von Glauben, Leben, Lernen und Handeln als grundlegend an.“ So lautet der charakterisierende Eingangssatz der Reihe Gemeindepädagogik. Die beiden Veröffentlichungen leisten in der Tat einen Beitrag zu diesem Weg.

Das Gespräch zwischen Gemeindepädagogik und Gemeindeaufbau steht noch ziemlich am Anfang. Es ist charakteristisch für die Projekte des Comenius-Instituts, daß von vornherein der *Zusammenhang* bearbeitet wird. Es ist schon auffällig, daß in der gegenwärtigen Diskussion um Gemeindeaufbau die Gemeindepädagogik kaum vorkommt, lediglich bei *Christian Möller* wird sie in einem Abschnitt explizit behandelt, und das Konzept der missionarischen Doppelstrategie der VELKD räumt ihr noch den größten Raum ein. Darum stellen die beiden Veröffentlichungen wichtige Gesprächsbeiträge dar. Sie haben die Diskussion entscheidend vorangebracht; man wird dahinter nicht mehr zurück können.

Gottfried Adam, Würzburg